

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feststunden“, „Unsere Heimat“, „Die Woche vom Lager“.



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einfl. Erdgerichte A 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktag - Vorbereitung in der Druckerei des Oberamtsbezirks - Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Jäger (Sohn, Karl Jäger) Nagold, Marktstraße 14

Anzeigenpreise: 1 spaltige Bergzettel oder deren Raum 20 Pf., Familien-Anzeigen 15 Pf., Reklamezettel 60 Pf., Sammel-Anzeigen 50 Pf. Nachschlag - für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Luftzüge und Schiffe - Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. - In Fällen überer Gewalt besteht kein Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Postl. Nr. Stuttgart 5113

Nr. 63 Begründet 1827 Dienstag, den 17. März 1931 Fernsprecher Nr. 29 105. Jahrgang

Tagespiegel

Der Reichsminister hat am Montag die Besprechung mit den aus Russland zurückgekehrten Industriellen fortgesetzt.

Reichsoberverwaltungsminister v. Guericke ist zur Besprechung von Schiffahrtsfragen in Hamburg eingetroffen.

In vielen Städten des Reichs wurden am Sonntag Gedenkfeste für die Abfassung in Obersachsen vor zehn Jahren abgehalten, wo durch das mutige Eintreten der Schiefer ein noch größerer Verlust des wertvollen Grenzlands, als er durch die Bosheit der Polen und der Hölle-landsverwalter schon angedeutet worden ist, für Deutschland verhütet werden konnte.

Neueste Nachrichten

Stegerwald gegen Landwirtschaftszölle

Essen, 16. März. In einer Versammlung der Christlichen Gewerkschaften sprach gestern Reichsarbeitsminister Stegerwald. Er wandte sich scharf gegen die Schwerkriegsindustrie und die Landwirtschaft, die mit dem Nationalsozialismus sich verbinden. Der Landwirtschaft müsse beibringen, daß ihr mit Schutzzöllen nicht einmal für kurze Zeit zu helfen sei; sie wirken vielmehr einschärfend. Die christliche Arbeiterschaft lehne die Schutzpolitik, wie sie vor dem Krieg bestand, unbedingt ab. Die Landwirtschaft müsse sich umstellen.

Vertrauenserklärung für Dietrich

Berlin, 16. März. Der Gesamtvorstand der Deutschen Staatspartei nahm in seiner Sonntagssitzung im Reichstag eine Entschließung an, in der der Gesamtvorstand der Deutschen Staatspartei dem Parteivorsitzenden, Reichsfinanzminister Dietrich, für die Entschlossenheit, Tapferkeit und Klugheit, mit der er die Grundlage geschaffen habe, für die Festigung der staatlichen Ordnung und die Wege ebnete zur wirtschaftlichen Gesundung, dankte.

Landvolk-Parteitag

Weimar, 16. März. Die Christlich-nationale Landvolk- und Bauernpartei hielt am Samstag ihren Parteitag in Weimar ab. Reichs Ernährungsminister Schiele sprach über die Lage der Landwirtschaft und die politische Lage. Er führte aus, damit, daß die nationale Opposition den Reichstag verlassen habe, sei der Landwirtschaft und dem deutschen Volk nicht geholfen. Die handelspolitische Entwicklung sei gefährdend. Verneinung führe zur Verzweiflung. Zur wirtschaftlichen Not komme die soziale Entwertung des Volks. Die Landvolkpartei wolle die Opposition nicht bekämpfen, sondern sie zur Beteiligung am Daseinskampf zurückrufen. Die Versammlung rief in einer Entschließung Schiele den Dank aus, erwiderte aber, daß die Gesetzesvorlagen den dringenden Forderungen der Landwirtschaft nicht genügen.

Politische Bluttaten

Ein kommunistischer Abgeordneter erschossen

Hamburg, 16. März. Auf der Fahrt von Jollenspieler nach Hasenburg wurde in der Nacht zum Sonntag das hamburgische Bürgerchaftsmitglied Henning im Kraftomnibus erschossen. Drei unbekante Männer waren in Fimfhausen in den Omnibus eingestiegen und gaben kurz darauf mehrere Schüsse auf Henning ab. Dieser war sofort tot. Sein neben ihm sitzender Parteigenosse Rohlfes erhielt einen leichten Streifschuss; weiteren Schüssen entging er, indem er sich tot stellte. Von den übrigen Insassen des Wagens wurden noch ein Mann und zwei Damen verletzt, am schwersten eine neben Henning sitzende Berufsschullehrerin Fräul. M. aus Hamburg durch fünf Schüsse in den Oberkörper. Als sie den Wagen verließ und sich auf den Fußsteig setzte, entschuldigte sich einer der Täter und legte ihr seinen Mantel unter.

Am Montag vormittag stellten sich zwei der Täter der Polizei. Der eine ist der 1901 in Segeberg geborene, ledige frühere Hamburger Polizeiwachmeister Albert Ernst Hansen, der vor einem halben Jahr wegen seiner Zugehörigkeit zur Nationalsozialistischen Partei aus der Polizei entfernt worden war. Der zweite ist der 1905 in Wittingen, Kreis Hünfeld geborene Handlungsgehilfe Otto Ernst Heinrich Sammel. Früher, jedoch nunmehr bekannt ist der dritte Täter, der 1908 in München geborene Hans Alois Höckmeyer. Hansen sagte aus, er habe Henning für das kommunistische Bürgerchaftsmitglied André gehalten und in plötzlicher sinnloser Wut auf ihn geschossen. Auch Sammel und Höckmeyer sind Nationalsozialisten.

In Hamburg sind sämtliche vier nationalsozialistischen Blätter und alle nationalsozialistischen und kommunistischen Versammlungen, bis auf weiteres verboten worden.

Der Gau Hamburg der Nat.-Soz. Partei verurteilt in einer Erklärung den Mord der drei Parteimitglieder aus

Politische Zentralisierung des Rundfunks?

Wie jetzt bekannt wird, wird im Reichsinnenministerium erwogen, den Rundfunk aus politischen Gründen fester zu zentralisieren. Die Reichsregierung will zweifellos das Instrument des Rundfunks durch eine Berliner einheitliche Spitzenleitung - sei es durch erweiterten Einfluß auf die Programme, sei es durch eine „Generalintendantur“ - mehr in die Hand bekommen.

Das sind die „Anregungen“, von denen Direktor Magnus neulich im Mikrophon sehr zurückhaltend sprach. Es ist ein Verdienst der Leitung der Reichs-Rundfunkgesellschaft, der Direktor Magnus angehört, daß sie diesen Vorstoß der Politik auf die Leitung und Entwicklung des dezentralisierten deutschen Rundfunks abgewiesen hat. Direktor Magnus hat bündig erklärt, daß eine „Generalintendantur“ nicht in Frage komme.

Die bisherige Form der Rundfunkordnung, die Aufteilung in landschaftlich abgegrenzte selbständige Gesellschaften, hat sich bewährt. Die Reichs-Rundfunkgesellschaft als wirtschaftliche Spitzenorganisation und als Hüterin der technischen Vervollständigung des deutschen Rundfunks, zugleich Mittlerin zwischen Funk und Behörden, hat sich als vollkommen ausreichend als Berliner Zentrale erwiesen. Magnus teilte dann weiter mit, die Reichspost habe die technischen Voraussetzungen für einen Programmaustausch zwischen den einzelnen deutschen Sendegesellschaften vollendet. Es ist also jetzt möglich, wertvolle Sendungen zu „zentralisieren“. Dort, wo die Kräfte zu gewissen Leistungen, z. B. im Sendespiel, fehlen müssen, bei den kleineren Sendern, können ohne technische Hemmungen nun die Leistungen der Großsender übernommen werden.

Dabei bleibt, wie Magnus betonte, der landschaftlich bestimmte Charakter des Landes senders unangetastet. Die Bildung von Sendergruppen ist ferner so erfolgt, daß immer kulturell einander nahe stehende Senderkreise verbunden worden sind, also die ostdeutschen Sender, die süddeutschen Sender usw. Bei bedeutenden, die ganze Nation angehenden Anlässen (Zeppelin-Flug usw.) kann die beste Darstellung für das ganze Reich oder große Teile einheitlich gesandt werden.

Magnus gab in seinen Bemerkungen zu verstehen, daß alle Austauschmaßnahmen sehr schwierig seien. In Berlin und Frankfurt wird z. B. die vorwiegend linksgerichtete Literatur gepflegt. In Köln und Leipzig kommt sie zu Wort. In München und Hamburg erscheint sie kaum auf dem Programm. Das sind keine Werturteile über die künstlerische Leistung der Programme, sondern lediglich Feststellungen; sie hätten sich durch die Untat auf Grund der Befehle Hitlers von selbst außerhalb der Partei gestellt. Die besonders verabschwendungswürdige Art des Mords erweckt den Eindruck, daß die Täter durch Lockbrot zu dem Mord veranlaßt worden seien. - Der dritte Täter, Höckmeyer, ist inzwischen ebenfalls verhaftet worden.

Auch in Altona und Wandsbek Versammlungsverbot

Berlin, 17. März. Ähnlich wie der Hamburger Senat haben, einer Meldung des Berliner Tageblatts zufolge, auch die Polizeiprääsidenten von Altona und Wandsbek ein Demonstrations- und Versammlungsverbot für Kommunisten und Nationalsozialisten erlassen. Diese Maßnahme wurde für erforderlich gehalten, weil es bei früheren Gelegenheiten wiederholt vorgekommen ist, daß Versammlungen bei einem Hamburger Verbot auf preussisches Gebiet verlegt wurden.

Pflichtarbeit für Erwerbslose in Danzig

Danzig, 16. März. Der Senat hat von der Ermächtigung zur Einführung von Pflichtarbeit für Erwerbslose Gebrauch gemacht und angeordnet, in sämtlichen Gemeinden die Zahlung der Unterstützung und sonstiger Bezüge aus der Erwerbslosenfürsorge von einer Arbeitsleistung abhängig zu machen, soweit geeignete Arbeitsgelegenheit vorhanden ist. Die Arbeitsleistung soll bei den einzelnen Erwerbslosen nicht über vier Stunden täglich betragen.

Die Zollwaffenstillstandskonferenz

Genf, 16. März. Heute wurde die 3. Tagung der sogenannten europäischen Zollwaffenstillstandskonferenz durch den holländischen Ministerpräsidenten Colijn eröffnet. 26 europäische Staaten sind vertreten. Das Handelsabkommen vom 24. März 1930, nach dem die gegenwärtigen Zolltarife bis auf weiteres unverändert bleiben sollen und laufende Handelsverträge nicht gekündigt werden dürfen, ist bis jetzt nur von 12 Staaten angenommen. Der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Boffe, beantragte, das Abkommen am 1. April d. J. in Kraft zu setzen. Der französische Vertreter wünschte den 1. Juli.

stellungen der Spiegelung des Charakters der Städte, der Hörer, der Leitungen dieser Sender. Die „Luft“ schafft diese Eigenschaften der Sender. (Mit der Presse ist es im allgemeinen ähnlich.) Es ist nun die Frage, wieweit diese Eigenschaften bei den Schwierigkeiten des Programmaustauschs mitprechen. Diese Schwierigkeiten würden begreiflich erscheinen, anders aber solche, die etwa aus rein persönlichen Gründen der organisatorischen Selbstbehauptung entstünden, also aus deutscher Eigenbräuterei. Sie wären nicht zu rechtfertigen.

Es ergibt sich jedenfalls aus alledem, daß die Leitung der Reichs-Rundfunkgesellschaft gut daran tut, sich jeder Zentralisierung zu widersetzen. Aber mit dem Hinweis auf die charakteristischen Eigenschaften der verschiedenen Sender in literarischer Hinsicht ist bereits eine weitere Frage berührt worden: die nach der kulturellen Gestaltung der einzelnen Landes-Sender. Eine Zentralisierung unter Berliner Führung würde in dieser Hinsicht ganz gewiß der Förderung des deutschen Volkstums im Programm des deutschen Rundfunks nicht dienlich sein.

Es entsteht hier eben auch die Frage nach der Geltung des „Weltstadtgeistes“, der in Berlin im Rundfunk herrscht. Dieser Weltstadtgeist glaubte in dem abgelaufenen Jahrzehnt an seine Allgültigkeit in Deutschland, aber er mußte in den letzten Monaten erkennen, daß er sich geteilt hatte. Überall in Deutschland zeigen sich jetzt die Leistungen von ihm: in der Dichterkolonie, im Theater in gemäßigtem Sinn, in der Jugend, in der Politik. Aber gegenüber den Gegenströmungen, z. B. der Arbeit des Reichsverbandes deutscher Rundfunkhörer, wird anscheinend verdrückt, die entstehende Selbstbestimmung „organisatorisch“ zu sabotieren.

Demgegenüber ist es Aufgabe der Rundfunkleitungen draußen im Reich, sich auf ihre bedeutenden kulturellen Aufgaben zu besinnen. Es kann zweifellos noch mehr aus dem kulturellen Erbe herausgeholt werden, als bis jetzt geschehen ist. Die Rücksicht auf die angeblichen Wünsche der Hörerschaft dürfen in der gegenwärtigen Lage nicht zu einem Sichverlieren in Belanglosigkeiten verführen.

Gegenwärtig befinden wir uns noch im Vorfeld. Es gilt jetzt, die landschaftlichen Programme so zu gestalten, daß das Volkstum mit großer Kraft und besten Talenten zur Geltung kommt, „politisch“ aber nicht angreifbar ist. In der erweckenden Kraft des Volkstums und seiner kulturellen Entwicklung liegen so viele Möglichkeiten, daß sich der Rundfunk jeder Politifizierung enthalten kann und dennoch aufrichtig und anspornend auf die Nation zu wirken.

Deutscher Reichstag

Berlin, 16. März.

Die Montagssitzung wird um 2 Uhr eröffnet. Die linksfraktion hat einen Antrag eingebracht, der eine wirksamere Bekämpfung von Aufforderungen zum politischen Mord und scharfer Bestimmungen über den Handel mit Waffen und Munition verlangt.

Abg. Hagah (Komm.) verweist auf das Vitenat auf kommunistische Funktionäre in Hamburg. Der feigen brennen Nordpest, die aus den Reiben der Schwerindustrie finanziert werde und auch auf sozialdemokratischer Seite Unterstützung finde (großer Värm bei den Sozialdemokraten), sei wieder ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Er beantragte sofortige Aufhebung des Verbot des Antifrontkämpferbundes und sämtlicher Demonstrationsoertel.

Beide Anträge werden miteinander verbunden auf die Tagesordnung gesetzt.

Das Haus setzt dann die zweite Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums fort.

Abg. Lambach (Komm.): Die Ursache der heutigen Arbeitslosigkeit sei nicht in der Sozial- und Wirtschaftspolitik zu suchen, sie liege in unserer Verarmung, in der Einschränkung der deutschen Wirtschaft und damit in den Tributzöllen. In der Erwerbslosenfürsorge müsse am Versicherungsgesamtsatz festgehalten werden. Die von Minister Stegerwald gegen die Zulassung von Erbschaften angeführten Gründe seien nicht stichhaltig. Es sei nicht angebracht, nur große Wäsetofenern mit Zwergwohnungen in den Großstädten zu bauen. Die Sozialversicherung sollte größere Selbstverwaltung erhalten.

Abg. Dill (S.) betont, die disziplinierte Haltung der Arbeiterschaft in dieser harten Zeit sei vor allem der jahrzehntelangen Erziehungsarbeit der Gewerkschaften zu danken, um so empfindbarer seien Ausperrungen aus reinem Machtstieben und aus Haß gegen die Gewerkschaften.

Abg. Faber (S.): Die Rettung müsse in erster Linie durch Selbsthilfe aus der Wirtschaft kommen. Aktive Sozialpolitik sei notwendig. Ernährungs-, Wirtschafts- und Arbeitsministerium müssen planmäßig zusammenwirken. Das zur Zeit unbefehlte Wirtschaftsministerium sollte von Minister Stegerwald mitverwaltet werden. Durch Senkung der Preise müsse der Reallohn erhöht werden. Durch Verbesserung des Tarifvertragsrechts könne man vermeiden, daß die staatlichen Einkommenssteuern so oft in Tätigkeit gesetzt werden.

ont!
sil

Nagold.
März 1931

15.00-15.50
11.50-12.00
12.00-12.50
8.50-9.50

Boatgerste und Haber, sowie
kell in der Schrammenhalle,
stlag, den 21. März.

elgerung. Am Dienstag, den
iederhalle in Stuttgart die
für Hütte und Helle ab-
11 600 Großviehhäute, rund
Hammelfelle. Mit der Per-
30 Uhr begonnen; bei regel-
mit Hammelfellen beschloffen.
in ist Donnerstag, 16. April

y-Schweidischen Klassenlotterie
192. Das Los wurde in Ost-
sinderdemittelten Anstellungen

st steht eine Depression im
zeigt sich bei England. Für
aber oorerjt noch trodenes

bbau!
NDUHNEN

gestellt werden. Schwonningen, die
beseitigen, direkt von Her-
ren (Hans)

van Fachmann herbeiführen ausgedr.
und verlangen. Sie heute noch per
lung unseres Katalogs.

Schwonningen a. N.
(Schwarzwald)

Wirkt
vorbeugend!

betreibende!

drängt wie noch
goren die An-
lungen und Un-
Schutz bietet in

Verbots
und Handwerker-
t. Reichst. 19 v.

Inflation zu großer
ut. Wir erblicken
Fürsorge-Einrich-
Gewerks und er-
dann zu festem

acht fiert

im den Jahren 1924
Millionen RM. haben
uch über den Tag
schlechte Reserven
st für alle Zeit.

Werk, welche die
dieschen Selbsthil-
allen Mitteln soll
in der eigenen, be-
drängt und ihr un-

Streue!

ie belohnen nach

chwerelos und
Anlagen
erhardt.

wärkt. Gewerbevereine und
Offentlichkeit ihren Rech-
st bei näherem Zusehen und
daß diese Krankheitsfälle von
erreglichen Unkosten hat. Die
Einnahmen, wovon 7 Pro-
z. Besonders erfreulich ist,
den konnte, der zur Unter-
den Rückfällen gedacht und Ende
gewiesen ist. Die gefassten
ge haben die Million über
feinerlich Zweifel an ihrer
aufkommen. Die Stärke der
von Bedeutung, als eine selbst
scharf von keiner Seite ein-
Auf jeden Fall kann sich
Reihe der großen und klei-
nsten leben lassen. Darunter
selbständige Einrich-
ligen Mittelstandes sollte sich



Württemberg

Einweihung des Kuppelbaus. Vor einem großen Kreis geladener Gäste wurde am Samstag nachmittag der Kuppelbau am Hauptbahnhof, der Neubau des Württ. Sparkassen- und Giroverbandes, feierlich eingeweiht. Der Verbandsvorsitzer, Präsident Reuffer, begrüßte die Gäste, darunter Finanzminister Dr. Dehlinger, Landtagspräsident Pfäfer, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager, ferner Graf und Gräfin v. Brandenstein-Kepplern, sowie Direktor Dr. Dür vom Luftschiffbau Zeppelin. An die Feier schloß sich ein Rundgang durch den Bau.

12. Verbandsoberversammlung des Württ. Sparkassen- und Giroverbandes. Die 12. Verbandsoberversammlung des Württ. Sparkassen- und Giroverbandes fand am Samstag vormittag im großen Saal des Bürgermuseums unter zahlreicher Beteiligung der Vertreter der württ. Amtshörperschaften und Gemeinden sowie der leitenden Sparkassenbeamten statt. Den Geschäftsbereich erstattete der Verbandsvorsitzende Präsident Ministerialdirektor a. D. Reuffer. Die Beteiligung der württ. Sparkassen am Kommunalkredit hat im Jahr 1930 rund 136 Millionen Reichsmark gleich 22,22 Prozent der Gesamteinlagen in Württemberg betragen gegenüber 15,8 Prozent der Gesamteinlagen im gesamten Deutschen Reich. Die württ. Sparkassen hatten am 31. Dezember 1930 einen Gesamteinlagenbestand von 672 Millionen erreicht. Bei keiner einzigen württ. Sparkasse sei ein Rückgang des Einlagenbestands im neuen Jahr festzustellen. In der Aussprache übte Oberbürgermeister Dr. Schwaiblmair eine sehr scharfe Kritik an der Geschäftsleitung, besonders an dem Bau des Zeppelinhauses. Nach lebhafter Aussprache wurden die Anträge von Oberbürgermeister Schwabmberger, die eine Einschränkung der Befugnisse des Verbandsvorsitzenden zugunsten der Verbandsoberversammlung zum Gegenstand hatten, mit einer Vertrauensumgebung für den Verbandsvorstand einstimmig abgelehnt.

Ein Stuttgarter Auto im Rhein gefunden. Wie der Südd. Jtg. aus St. Goar am Rhein gemeldet wird, wurde zwischen Oberwesel und St. Goar gegenüber der Lorelei ein Auto mit dem Kennzeichen HA (Stuttgarter Bezirk) im Rhein gefunden. Links und rechts vom Führerhaus waren die Fenster eingeschlagen. Wie das Auto in den Rhein geriet, ist noch nicht geklärt.

Eine neue 8-Pfennig-Postkarte. Zur 10. Wiederkehr des Abstimmungstags in Oberschlesien (22. März) wird eine besondere Postkarte zu 8 Pf. in beschränkter Auflage herausgegeben, deren Verkauf an den Schaltern am 21. März beginnt. Die Karte trägt den Freimarkentempel der gewöhnlichen Postkarte und auf dem linken Teil der Vorderseite die Abbildung des ober-schlesischen Wappens in farbiger Ausführung mit der Umschrift „Oberschlesien 1921 — 22. März 1931“.

Ein Überfall vor Gericht. Vor dem erweiterten Schöffengericht hatten sich 16 Arbeiter, meist aus Feuerbach, Juffenhäuser und Ludwigsburg, wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, Diebstahl u. a. zu verantworten. Sie hatten in Feuerbach Nationalsozialisten überfallen. Insgesamt wurden 44 Monate und acht Tage Gefängnis verhängt, und zwar wurden verurteilt: Karl Jampieri 10 Monate, Rudolf Jampieri 6 Monate, Karl Welsch 7 Monate, Richard Mühlstein 3 Wochen, Erwin Schindemeyer 14 Tage, Wilhelm Eisele 8 Monate, Wilhelm Lehner 1 Monat, Robert Wiedmaier 4 Monate, Erwin Beck 2 Monate, Gottlob Desterle 2 Monate, Otto Mühlstein 2 Monate, Eugen Jampieri 1 Monat. Freigesprochen wurden: Christian Mühlstein, Walter Mühlstein, Josef Dehner, Hermann Wilmann.

Aus dem Lande

Strichenbrunn. Die Pflege der Singvögel im Schönbuch. Ein großes Vorkommen mit Vogelstiften, die schwäbische Vogelstiftfreunde stifteten, kam dieser Tage hier an. Die Kästchen wurden in den Schönbuch-Wäldern zum Aufhang gebracht. Eine größere Anzahl Schülerte half mit, die Kästchen an geeigneten Stellen anzubringen.

Ludwigsburg. Wohnungsbauprogramm 1931. Der Gemeinderat beschloß, den privaten

Wohnungsbauprogramm auch im Jahre 1931 angemessen zu fördern, und zwar in erster Linie den Kleinwohnungsbau. Die Unterstützung besteht wieder in der Gewährung von Baudarlehen, Zinszuschüssen und Uebernahme der Selbstschuldnerbürgschaft für Darlehen Dritter. Die Gemeinde-Baudarlehen werden im Gesamtbetrag auf 60 000 Mk. begrenzt.

Großengödingen. In der Nacht auf Sonntag ist das Wohn- und Dekonomiegebäude des Landwirts und Holzhändlers Johannes Rudolph bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Vom lebenden Inventar konnte außer zwei Schweinen alles gerettet werden, dagegen vom toten Inventar fast nichts. Man vermutet Kurzschluß. Der Betroffene ist nicht genügend versichert.

Tübingen. Im Dachstuhl eines Hauses der Altstadt, das von sechs Familien bewohnt ist, brach am Sonntag nachmittag Feuer aus, das rasch Treppenhaus und Wände durchbrannte. Den Bewohnern gelang es nicht, ihre Habeigkeiten zu retten, weil die Treppen einstürzten. Sie mußten von der Feuerwehr durch die Fenster gerettet werden. Die obdachlos gewordenen Familien, teilweise mit ganz kleinen Kindern, fanden bei Nachbarn Zuflucht.

Langenau. Der unentgeltliche Gemeindedienst, der vom Gemeinderat beschlossen wurde, ist bereits am Freitag in Tätigkeit getreten. Große Mengen von Schnee wurden am Samstag der Rau zugeführt. Die Stadtoberverwaltung hat durch die Einführung des Gemeindedienstes alles getan, um bei Schneemelde den eindringenden Wassermassen freie Bahn zur Rau zu schaffen.

Worlhäuser. Die ersten Wespennest. Einige Wespen flogen gestern mittag im Garten eines Handwerksmanns umher. Der Handwerksmann, ein Bienenzüchter, fing eine der Wespen, die eine Königin war, und brachte sie in Verwahrung.

Vom bantischen Althaus. Opfer des Spätwinters. — Milchpauker. In Horn wurde an einem eisernen Zaunpfosten des Gartens an der Villa des Barons von Feilich ein Schinderhüpfel aufgespießt vorgefunden. Dem armen Tier wurde sofort der Hals durch gegeben. Man nimmt an, daß der Hirsch von einem Hund verfolgt wurde und sich durch einen Sprung über den Zaun retten wollte. — In Buchenberg hat die Schneelage das Dach der Ostwirtschast eingedrückt. — Die Landwirte Josef Merk und Luise Jori von Häusmannsgreuth haben ihrer Milch reines Brunnenwasser in Mengen von 10—15 Prozent zugefügt. Mit Rücksicht darauf, daß sie beide infolge wirtschaftlicher Notlage stark verschuldet und noch nicht vorbestraft sind, wurden sie vom Gericht in Rempten zu je zwei Wochen Gefängnis mit Verdürungsfrist verurteilt.

Aus Bayern. Eine Feuerwehr jänset an. In Laberweinting (Niederbayern) brannte an einem schönen Valentinstag der Stadel eines Landwirts ab. Die Feuerwehr des Orts begann den Brand zu löschen, als der Gedanke aufkam, bei dieser Gelegenheit auch das Wohnhaus, das als „Stump“, anzuzünden. Gedacht, getan, zumal die Söhne des Brandleidens damit einverstanden waren. Nummehr fanden der Feuerwehrkommandant und einige Feuerwehrleute vor den Schranken des Gerichts in Straubing. Der Kommandant mit zwei Mann wurde freigesprochen, während die beiden anderen Feuerwehrmänner zu 1 bzw. 1½ Jahren Gefängnis verurteilt wurden.

Bürgermeisterwahlen. Rosenfeld. — Sulz. — Bürgermeister Klein; Bradenheim Bürgermeister Hillwein; Strümpfelbach. — Badnang Bürgermeister Köll wieder gewählt. Neu gewählt Beinstein. — Waiblingen. — Praktikant Paul Käfer. — Ludwigsburg. Sohn des BM. Käfer in Reichenbach; Hausen. — Leonberg. Heimarbeiter Fr. Kühnle.

Württ. Malerbundstag

Am 16. März. Am Samstag und Sonntag fand hier der 26. Württ. Malerbundstag statt. Der Reichsausschuß für Sachwertverbaltung hatte einen Umzug veranlaßt mit dem Zweck, besonders darauf hinzuweisen, daß durch einen rechtzeitigen Anstrich mit besten Farben die baulichen und Hausmalwerte in ihrer Dauerhaftigkeit gesichert werden.

Wassermenge wären sicherlich vollkommen ausreichend. Kurz entschlossen setzte ich mich am nächsten Morgen hin und schrieb an einen bekannten Wasserbautechniker. Der kam, ganz im geheimen machte er hier am Wehr seine Berechnungen, und das Resultat war glänzend, übertraf all meine Erwartungen. „Wasser haben Sie — wenn Sie wollten, könnten Sie den ganzen Rauhen Grund mit Kraft versehen“.

Scherzend sagte es mir der Mann, aber das Wort schlug bei mir ein. Wieder allein mit mir, erwoog ich den Gedanken, ruhig und ernsthaft, und kam zu dem Schluß: Ja, warum nicht? Wenn man denn einmal schon daran ging, das Wasser auszunutzen — weshalb nicht in vollem Umfang? Und sieht du, da wuchs es in mir und reifte zum Entschluß; Wenn man, statt bloß das Wehr hier am Dorf zu vergrößern, den ganzen Fluß staute, drünten am Talaustritt, wenn man bei uns im Rauhen Grund täte, was man ja schon anderwärts gemacht, eine regelrechte Talperre baute, Millionen von Kubikmetern Wasser auffing und in Kraft umsetzte — was für Ausblicke boten sich da! Das würde natürlich weit hinausgehen über den ursprünglichen Rahmen. Nicht mehr bloß um unser Wehr handelte es sich dann. Eine Fernverföhrung mit Kraft und Licht kam in Frage für die ganze Landschaft. Und weiter, immer weiter zogen sich die Kreise. Ungehobene Schätze liegen hier noch im Lande: Erz, Holz, Basalt, wohl haben wir sie, aber keine Industrie, die sie voll verwertet an Ort und Stelle. Haben wir aber erst hier die nötige Kraft, so kommt auch die Industrie. Und mit ihr ein neues, gewaltiges Leben. Die Scholle, die jetzt Hunderte nährt — Tausende wird sie Brot geben. Geld wird ins Land strömen. Wohlstand und Kultur.

Die engen Schranken werden fallen. Unser Rauher Grund wird kein toter Winkel mehr sein wie bisher. Aber mehr, noch mehr! Bis weit hinaus ins flache Land werden die Wirkungen dieser Sperre reichen. Du weißt's ja, wies mit unserm Fluß da draußen geht: Bei Wasser-mangel Dürre ringsum, Not und Sorge der Landwirtschaft. Bei Hochwasser aber Elend noch größerer Art — einfach Vernichtung der Saaten. Hier tut eine Wasserstaung wahrhaft Wunder, reguiliert den ganzen Flußlauf im flachen

Land. Wir bringen denen drauhen Hilfe und Segen. Nun — was sagst du dazu, Ede?“

Eine leichte Röte auf den Wangen sah er sie an, erwartungsvooll. Ede von Grund stand wortlos. Erregt ging ihr die Brust. Doch jetzt ergriff sie seine Hände. „Gerhard — das ist groß!“ Sie verstummten beide, von der Bedeutung des Augenblicks hingerissen. Dann aber forschte sie: „Und der Plan wird zur Tat werden?“ Er nickte. Ohne Zweifel. Die Landesbank wie die Regierung hab ich hinter mir — da werden die übrigen schon klein beigeben müssen.“ „Die übrigen?“ „Nun ja, die Gemeinden im Rauhen Grund, die von der Sache betroffen werden. Hier Ködlig, und die Ansiedlungen weiter drünten am Fluß.“ Ein Staunen bei Ede. Ihr Auge wandte sich hinab ins Tal. „Ach ja — das Anstauen des Flusses!“ Doch dann stuchte sie. „Da wird ja das Wasser steigen, hoch empör — am Ende gar auch Häuser bedecken?“ „Häuser? Das ganze Unterdorf wird hier verschwinden.“ „Gerhard.“ „Nun ja, Kind. Es kann ja doch auch nicht anders sein. Die Sperrmauer wird an fünfzig Meter hoch werden. Da liegt alles, was du hier siehst, unter dem künftigen Wasserpiegel. Selbst der Kirchturmknopf da drünten — Du mußt dir das einmal richtig vorstellen.“ Und eifrig wies er hinab. „Alles, was du hier siehst, das ganze weite Tal — ein einziger, riesiger See wird es dann sein. Nur die Berggräben dort vom Jägerlopf und der Fuchskante werden als schmale Waldinseln hervorragen aus den Fluten.“

Ede ward still. Erschredt und zugleich gebannt von der Vorstellung dieser gigantischen Umgestaltung des ganzen Landschaftsbildes. Doch plötzlich taten sich ihre Augen weit auf. (Fortsetzung folgt).

Aus Stadt und Land

Magd., den 17. März 1931.

Der leere Wagen macht am meisten Lärm.

Dienstnachrichten.

Durch Entschliegung des Herrn Kirchenpräsidenten ist die 2. Stadtpfarrstelle an der Stadtkirche in Schwenningen, Dekanat Tuttingen, dem 2. Stadtpfarrer Sandberger in Herrenberg, übertragen worden.

Das Handwerk

Ein Handwerk soll der Sub nicht treiben; denn dazu ist er viel zu gut; er kann so wunderniedlich schreiben, ist ja ein feines junges Blut.

Kur ja kein Handwerk. — Gott bewahre! Das gilt ja heute nicht für fein; Und wenn ich's mir am Munde spare, er muß schon etwas Bestes sein!

Das ist der wunder Punkt der Zeiten: ein jeder will aufs hohe Pferd; ein jeder will sich nobel stellen, doch niemand seinen Schneider ehrt.

Der Hände Arbeit kam zu Schanden, Der Arbeitslohn schämt man sich; das rächt sich noch in deutschen Landen, das rächt sich einmal bitterlich.

Das Handwerk hat noch goldnen Boden, hält es nur mit dem Zeitgeist Schritt, folgt es den Künsten und den Moden und bringt man Liebe zu ihm mit.

Wenn Bildung sich und Fleiß vermählen und tut der Meister seine Pflicht, magt ihr es zum Beruf erwählen; es ist das Schicksal noch nicht.

Dies und jenes aus Altensteig

Altensteig, 15. März 1931.

Nach langen Wintertagen sah man am Sonntag hoffnungsstrotz und lebensfreudig gestimmte Menschen scharenweise ins Freie ziehen. Die Sonne strahlte frühlings-

Die vom Rauhen Grund

VON PAUL GRABEIN

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung 41)

Da legte sich eine Hand auf ihre Schulter, daß sie aufschrak aus ihrem Träumen. Gerhard neben ihr war es. Aber sein Blick haftete nicht an dem Bilde traumlichen Menschentreibens zu ihren Füßen. Ueber das weite Tal schweifte er hin, mit einem erregten Leuchten, und nun wandte er sich ihr zu.

„Ede — ich möchte dir etwas sagen. Etwas, das mich sehr beschäftigt.“

„Ja, sag mir's!“

„Steh —“ und er nahm ihre Hände, sie fühlte dabei ein fieberndes Zucken — „ich bin noch nicht am Ende hier mit meinen Plänen. Wie es so geht. Erst bringen wir den Stein ins Rollen, dann reißt die Lawine uns mit fort.“

„Was hast du denn noch vor?“ Und Spannung trat in ihre Züge.

„Großes! Aber höre, wie ich so darauf kam. Da drünten“, er wies auf den Fluß hinab, „das Wehr hinterm Dorf — damit fings an. Wie ich dort eines Abends vorüberging und das Rauhen an mein Ohr schlug, hielt's mich plötzlich fest. In die niederstürzenden Wassermassen mußte ich leben, immertzu, und denken: Was für eine Kraft geht hier verloren — völlig ungenutzt. Und mit einemmal kam mir's: Wenn man für unsere Kräftezeugung und Beleuchtungs-zwecke! Eine Riesensumme würde man jährlich sparen, die jetzt draufgeht für die teure Kraft.“

Und der Gedanke ließ mich nicht mehr los seitdem. Die ganze Nacht ging's mir durch den Kopf: Warum sollte das nicht zu machen sein? Wenn man die Staung nur noch etwas vergrößerte. Gefälle und durchschnittliche

17. März 1931
 Seite 3 — Nr. 63
 Hagolder Tagblatt „Der Beobachter“
 Dienstag, 17. März 1931

Das Dorf als Großbetrieb?

Stärkere Mechanisierung der bäuerlichen Betriebe

Hohenheim, 16. März. Eine Berliner Zeitung hat die Lage über wissenschaftlich-praktische Versuche berichtet, die Professor Dr. Münzinger, der bekannte Leiter des Instituts für Wirtschaftslehre an der Landw. Hochschule in Hohenheim, in einem württembergischen Dorf durchzuführen im Begriff ist. Gegenüber den etwas phantastischen Forderungen und Ausdeutungen, die sich in der Öffentlichkeit an diese Meldungen knüpften, legt Prof. Dr. Münzinger den größten Wert darauf, daß auch im Interesse der Versuche selbst, jede Beunruhigung der Öffentlichkeit durch eine möglicherweise einseitige Verzerrung des Tatsachenbestandes vermieden wird. Das rein wissenschaftlich zu wertende Versuchsunternehmen hat weder mit bolschewistischen noch mit kollektivistischen Ideengängen etwas zu tun und kann nur dann einen zweckentsprechenden Verlauf und Abschluß finden, wenn jede unerwünschte Störung von außen unterbunden bleibt. Der Zeitraum von mindestens drei Jahren, der für die Versuche vorgesehen ist, läßt allein deutlich erkennen, daß eine selbst vorläufige Bewertung des Unternehmens im gegenwärtigen Augenblick, nach dem Verlauf von nicht 4 Jahren, bei weitem verfrüht wäre.

Der Zweck der angestellten Versuche ist kurz gefaßt: Feststellung der Möglichkeiten stärkerer Mechanisierung und Motorisierung der bäuerlichen Betriebe und damit einer Verbesserung des Arbeitsertrags derselben; ferner die Feststellung, inwieweit die starke Parzellierung als Hemmnisfaktor ausschaltet werden kann. In dem Versuchsdorf, in dem nur zwei Betriebe sich von den Versuchen ausgeschlossen haben, handelt es sich um Betriebe von 60 bis 100 Morgen. Als Mittelpunkt der Modernisierung und Förderung der Hauswirtschaft, mit dem Ziel der Entlastung der Landfrau, ist im Ort ein kleineres, solides Gebäude errichtet, in dem ein

genossenschaftlicher Wägenpark, ebenso eine Waschküche, eine Badeanstalt und eine Getreideeinigungs- und Saatgutbeizanlage untergebracht sind. Ein weiteres Gebäude beherbergt die Maschinen. In den bäuerlichen Betrieben selbst wird u. a. die elektrische Melkmaschine eingehend erprobt. Bei der Felderbewirtschaftung gehen die Versuche in der Hauptsache in der Richtung, das Pferd durch den Traktor zu ersetzen, wobei über die einzelnen Vorgänge hinweg ganze Gewanne durchgearbeitet werden. Da im Dorf der Besitz an Pferden meist als Zeichen für soziale Stellung des Bauern bewertet wird, liegen hier noch erhebliche Hindernisse. Saatgut wird nur in je einer Sorte der einzelnen Getreidearten verwendet. Die Kostenberechnung der Arbeit des Traktors geschieht je Hektar; die Arbeit der Maschinen mit Pferdebespannung leistet entweder der Bauer selbst für seine Parzelle, oder sie wird ihm nach dem Ausmaß der Parzelle in Rechnung gestellt. Jeder einzelne Betrieb führt unter der Aufsicht zweier Assistenten, die mit der Leitung des ganzen Unternehmens am Ort beauftragt sind, über Einkommen und Ausgaben und jegliche Arbeitsleistung eingehend Buch.

Über den bisherigen Verlauf des Unternehmens, für das vom Reichsministerium für Technik in der Landwirtschaft finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt sind, kann im Augenblick nur das eine gesagt werden, daß die freiwillig an der Sache beteiligten bäuerlichen Betriebsinhaber mit größtem Interesse und stichlicher Befriedigung mitarbeiten und daß die Hoffnung besteht, daß das Ergebnis der Versuche sich für die bäuerlichen Wirtschaften im allgemeinen als fördernd und richtunggebend erweisen wird. Unbedingte Voraussetzung für einen normalen Verlauf der Versuche ist und bleibt aber die Fernhaltung jeder Störung und Erschwerung.

Land

7. März 1931.
 Röm. Nödingen, 15. März. Vom Winter zum Frühling. Unter den Strahlen der Märzsonne schmelzen langsam die ungeheuren Schneemassen, welche die vergangene Woche gebracht hat. Besonders ausgiebig bedachten uns der Dienstag und der Mittwoch. Die Straßen nach Untertjettingen und Hagold waren an manchen Stellen völlig eingeebnet. Bis an den Bauch wälten die Schlittenpferde im Schnee, und die Autos blieben ganz stecken. Auf der Hagolder Straße gingen zeitweise 4 bis 5 solcher Benzinautos und kamen weder vor- noch rückwärts. Die Firma Benz & Koch mußte den Omnibusverkehr vorübergehend einstellen. Der Bahnschlitten konnte nur wenig Luft schaffen; hinter ihm wehte der eifige Wind die Straßen wieder eben. Die Arbeitslosen wurden in Tätigkeit gesetzt und schaukelten in vielstündiger angestrengter Arbeit freie Bahn. Hohe Schneemassen zu beiden Seiten der Straßen zeigten noch an, was alles da gelegen hat. Seit Freitag sind die Omnibuslinien wieder in Betrieb. Der viele Schnee hat da und dort auch zu lustigen Vorfällen Anlaß gegeben. Am Nachbarort B. hatte ein Bauer seine Tochter mit einem Wagen voll Mist auf den Acker geschickt. In weitem Schneefeld konnte das Mädchen aber den eigenen Acker nicht finden und lud den kostbaren Mist auf dem Nachbargrundstück ab. Der Nachbar entdeckte dann auch bald die Bescherung, kam ins Haus des A. u. fragte: „I möcht no au wisse, wer mir Mist uf mein Acker geführt hot.“ „D je“, rief ärgerlich der Bauer A., „i han mei Rädle rausgeschickt. Jetzt hot der Dippel dean Mist uf da falsche Acker tou.“ „Nacht nez!“ begünstigt der Nachbar den Erregten. „i führ jekt eisch Mist uf de in Acker.“ Darauf der A.: „Nein, dös gibts net. Mei Mist ist besser als der deinige.“ Sprachs, spannte ein, fuhr hinaus, fragte lauter mit der Egge allen Mist zusammen und führte ihn endgültig auf den rechten Plak. So habb bade ers genommen, daß auch noch Boden mitging. — Ja, so passieren halt Sachen! Der Landwirt hat nun eigentlich genug vom Winter und wünscht den gestrenghen Herrn weit weg, damit man mit den Frühjahrsarbeiten beginnen könnte. — Die Kirchgemeinderatswahl betraf die bisherigen Kirchgemeinderäte im Amt. Es sind dies: Karl Friedrich Kuhnau, Andreas Sohn; K. Gauß, beim Köhler; Karl Kuhnau, Johannes Sohn; Gottlieb Sindlinger, alt; Baujoh, Oberlehrer i. R.; Hagenlocher, Altshulthei; Gottlieb Frank, alt.

Nödingen, 15. März. Vom Winter zum Frühling. Unter den Strahlen der Märzsonne schmelzen langsam die ungeheuren Schneemassen, welche die vergangene Woche gebracht hat. Besonders ausgiebig bedachten uns der Dienstag und der Mittwoch. Die Straßen nach Untertjettingen und Hagold waren an manchen Stellen völlig eingeebnet. Bis an den Bauch wälten die Schlittenpferde im Schnee, und die Autos blieben ganz stecken. Auf der Hagolder Straße gingen zeitweise 4 bis 5 solcher Benzinautos und kamen weder vor- noch rückwärts. Die Firma Benz & Koch mußte den Omnibusverkehr vorübergehend einstellen. Der Bahnschlitten konnte nur wenig Luft schaffen; hinter ihm wehte der eifige Wind die Straßen wieder eben. Die Arbeitslosen wurden in Tätigkeit gesetzt und schaukelten in vielstündiger angestrengter Arbeit freie Bahn. Hohe Schneemassen zu beiden Seiten der Straßen zeigten noch an, was alles da gelegen hat. Seit Freitag sind die Omnibuslinien wieder in Betrieb. Der viele Schnee hat da und dort auch zu lustigen Vorfällen Anlaß gegeben. Am Nachbarort B. hatte ein Bauer seine Tochter mit einem Wagen voll Mist auf den Acker geschickt. In weitem Schneefeld konnte das Mädchen aber den eigenen Acker nicht finden und lud den kostbaren Mist auf dem Nachbargrundstück ab. Der Nachbar entdeckte dann auch bald die Bescherung, kam ins Haus des A. u. fragte: „I möcht no au wisse, wer mir Mist uf mein Acker geführt hot.“ „D je“, rief ärgerlich der Bauer A., „i han mei Rädle rausgeschickt. Jetzt hot der Dippel dean Mist uf da falsche Acker tou.“ „Nacht nez!“ begünstigt der Nachbar den Erregten. „i führ jekt eisch Mist uf de in Acker.“ Darauf der A.: „Nein, dös gibts net. Mei Mist ist besser als der deinige.“ Sprachs, spannte ein, fuhr hinaus, fragte lauter mit der Egge allen Mist zusammen und führte ihn endgültig auf den rechten Plak. So habb bade ers genommen, daß auch noch Boden mitging. — Ja, so passieren halt Sachen! Der Landwirt hat nun eigentlich genug vom Winter und wünscht den gestrenghen Herrn weit weg, damit man mit den Frühjahrsarbeiten beginnen könnte. — Die Kirchgemeinderatswahl betraf die bisherigen Kirchgemeinderäte im Amt. Es sind dies: Karl Friedrich Kuhnau, Andreas Sohn; K. Gauß, beim Köhler; Karl Kuhnau, Johannes Sohn; Gottlieb Sindlinger, alt; Baujoh, Oberlehrer i. R.; Hagenlocher, Altshulthei; Gottlieb Frank, alt.

Letzte Nachrichten

Eine Erklärung Hitlers zum Hamburger Anschlag. München, 16. März. Zu dem Anschlag auf das kommunistische Hamburger Bürgerchaftsmitglied Henning veröffentlicht Adolf Hitler folgende Erklärung: Ich bewaunere und verurteile die Tat der Hamburger Parteigenossen auf das schärfste. Ich sehe aber in den Tätern nur die unglücklichen Opfer einer seit Monaten ungestraft betriebenen Blau- und Mordebege der kommunistischen Antifa. Zahlreiche Parteigenossen sind dem verbrecherischen Wüten dieser Mordepropaganda zum Opfer gefallen, offensichtlich, ohne daß die staatlichen Behörden zu einer entsprechenden Abwehr geschritten hätten. Soeben ist wieder ein junger Nationalsozialist von diesen Mordebuben erschossen worden, während ein anderer auf das schwerste verwundet, Augenblicklich noch mit dem Tode ringt. So sehr ich daher die Tat verurteile, so groß ist mein Mitgefühl.

leid mit den verirrten unglücklichen Parteigenossen, die sich durch ihr Handeln selbst aus der Bewegung ausgeschlossen haben. Das menschliche Mitleid aber zwingt mich, für ihren Rechtschutz um so mehr aufzukommen, als dadurch vielleicht die Möglichkeit geboten wird, das gesamte Deutschland auf die Leiden aufmerksam zu machen, denen heute Jehntausende von Nationalsozialisten wegen ihrer deutschen Gesinnung wehrlos preisgegeben sind. Ich habe daher Rechtsanwalt Dr. Franz E. München beauftragt, die Verteidigung der drei Täter zu übernehmen und werde die Kosten hierfür aus Eigenem bestreiten.

Amerikas Anleihen an das Ausland. Washington, 17. März. Nach einer Mitteilung des Handelsdepartements erreichten die Anleihen der Vereinigten Staaten an fremde Länder im Jahre 1930 einen Gesamtbetrag 862 200 000 Dollar und übertrafen die Auslandsanleihen Großbritanniens trotz deren Verbreitung in Südamerika noch um mehr als 300 Millionen Dollar.

14 000 Gefangene in Indien freigelassen. London, 17. März. In Erwiderung auf eine Anfrage erklärte der Staatssekretär für Indien im Unterhaus: Seit der Verhängung zwischen dem Vizekönig von Indien und Gandhi sind bereits 14 000 Gefangene freigelassen worden, die wegen ihrer Betätigung des zivilen Ungehorsams zu Gefängnis verurteilt worden waren.

Müller operiert. Am Samstagabend konnte an dem erkrankten Reichstagsabgeordneten Hermann Müller die Operation vorgenommen werden. Eine große eitrige Geschwulst an der Gallenblase und viele Gallensteine wurden entfernt.

Der englische Außenminister Snowden mußte sich am Montag einer Operation unterziehen. Nach dem Daily Herald ist es fraglich, ob Snowden selbst den Haushaltsplan im Unterhaus einbringen kann.

Ministerjubiläum Briands. Der französische Außenminister Briand feierte am 14. März das Jubiläum seiner 27-jährigen Tätigkeit als Minister. Am 14. März 1906 trat Briand, der damals 43 Jahre alt war, zum erstenmal in eine Regierung ein. Seit diesem Zeitpunkt hat er 25 verschiedenen Ministerien angehört und ist elfmal Ministerpräsident und sechzehnmal Außenminister gewesen.

Die Abrüstungskonferenz wird voraussichtlich nicht in Genf abgehalten, nachdem auch Briand der Meinung geworden ist, daß Genf nicht mehrere tausend Personen auf lange Zeit aufnehmen könne. Ausschichten sollen nun Lausanne und Luzern haben.

Im Säbender Akerbrennen ist nunmehr gegen die Ärzte Obermedizinalrat Dr. Alstedt, Prof. Dr. Dendse und Prof. Dr. Klotz Anklage wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung erhoben worden.

Verurteilung der Freiburger Bankiers. Die Bankiers Otto Bürtle und Karl Herling wurden vom Erweiterten Schöffengericht in Freiburg zu je 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. 1 Jahr 3 Monate Untersuchungshaft werden in Anrechnung gebracht. Beide hatten 4 Millionen Mark fremde Gelder teils verpfändet, teils für sich verbraucht.

Handel und Verkehr

Americanisierung der Berliner Elektrizitätswerke. Die verkauft, soll die Stadt Berlin eine amerikanische Anleihe von etwa 517 Mill. M. in der Form erhalten, daß die städtischen Elektrizitätswerke mit Ausnahme in eine Aktiengesellschaft verwandelt werden, die mit 60 Mill. Dollar (240 Mill. M.) ausgestattet wird. Außerdem übernimmt die amerikanische Gesellschaft die Schulden der Stadt, d. h. ihren bisherigen Anteil an der Bewog in Höhe von 277 Mill. M., auch die Bewog geht also in amerikanische Besitz über. Von dem Verkauf der Elektrizitätswerke erhält die Stadt 210 Mill. M. in bar, und 10 Mill. M. in B-Aktien der neuen „Berliner Kraftwerke A.-G.“

Das reiche Amerika. Nach amtlicher Mitteilung haben im Kalenderjahr 1929 trotz des Börsenkrachs in den Vereinigten Staaten 504 Personen ein Jahreseinkommen von mehr als einer Million Dollar erzielt. Das Gesamteinkommen von Einzelpersonen und Gesellschaften betrug 141 500 Millionen, das Nettoeinkommen 35 000 Millionen Dollar. Amerika hat im Jahr 1930 Auslandsanleihen von 905 Mill. Dollar vergeben, davon 333 Millionen an Kanada, 167 Millionen an Deutschland und 232 Millionen an das übrige Europa.

Amerika will keine Wertstudien mehr. Der Staatssekretär für Arbeit, Dool, erklärte, die zunehmende Arbeitslosigkeit in Amerika werde die Aufnahme von gewissen gegenseitigen Abmachungen mit ausländischen Staaten notwendig machen, auf Grund deren ausländische Berufstätige nach Amerika kommen dürfen, um sich in Industrieunternehmen, wo sie vorübergehend angestellt und beschäftigt werden, weiterzubilden.

Slawische Siedler in Mexiko unwillkommen. Die Regierung von Mexiko hatte einen Plan zur Ansiedlung von mehreren tausend Siedlern aus slawischen Ländern Europas ausgearbeitet. Präsident Kubis hat nun den Plan verworfen. Mexiko habe schon genug mit der Fürsorge für seine eigenen, in das Land zurückkehrenden Staatsangehörigen zu tun.

Die Konkurrenz im Nachbarhaus. In einem Rechtsstreit hat das Reichsgericht kürzlich entschieden, daß ein Geschäftsmann, der sich nicht berechnigt hat, den Vermieter die Unterhaltung der künftigen Vermietung von anderen Geschäftsräumen im selben oder einem Nachbarhaus an ein Konkurrenzgeschäft zu verlangen, obgleich eine solche Vermietung nicht als anständig zu betrachten wäre. Wollte sich der Mieter gegen die weitere Vermietung eines Konkurrenzgeschäfts schützen, so müßte er in dem Mietvertrag eine entsprechende Bestimmung aufnehmen.

Der Holzschlag in Württemberg und Hohenzollern. Eine Erleichterung der Abholverhältnisse für Hundholz war, wie „Der Waldbote“ berichtet, bisher nicht zu verzeichnen. Mehrere öffentliche Verkaufstermine sind gänzlich erfolglos verlaufen. Die Lage des Kadelsta m Holzmarkt hat sich in den letzten Wochen nicht verändert. In manchen Bezirken steht der Abfall völlig. Soweit vereinzelt Abfälle möglich waren, bewegten sich die Erlöse bei üblicher Beschaffenheit und mäßiger Befuhrmenge im Schwarzwald zwischen 65 und 70 Prozent, im Mittel-, Nordost- und Unterland zwischen 65 und 72 Prozent, in Oberschwaben und Hohenzollern zwischen 50 und 60 Prozent der Landesgrundpreise. Die Abfallage für Papierholz hat sich ebenfalls nicht verändert. Die Papierfabriken üben größte Zurückhaltung. Vereinzelt können zu Preisen zwischen 60 und 65 Prozent abgesetzt werden. Kadelholzstangen wurden am großen Markt zu Preisen zwischen 70 und 80 Prozent bewertet, während von festlichen Verkäufen meist Erlöse zwischen 70 und 100 Prozent erzielt wurden. Die Nachfrage liegt auch hier zu wünschen übrig. Der Laubholzmarkt lag zunächst gegenüber den Normalen wenig verändert. Eichenkammholz war im allgemeinen zu Preisen zwischen 75 und 90 Prozent der Landesgrundpreise veräußert; für Buchen von besser Beschaffenheit wurden Erlöse zwischen 90 und 105 Prozent erreicht. Für Korbholz hat die Kaufkraft merklich nachgelassen. Die letzten Abfälle lagen im Rahmen von 70 bis 85 Prozent. Für die übrigen Laubholzsortimente werden recht unterhalb der Erlöse gemeldet; die Verkaufsergebnisse sanken auf 70 bis 90 Prozent der Landesgrundpreise. Der Brennholzmarkt hat bei dem gesteigerten Verbrauch infolge der kälteren Witterung in den vergangenen Wochen gegenwärtig eine Belebung erfahren.

Wetter

Schwacher Hochdruck beherrscht noch die Wetterlage in Süddeutschland, so daß für Mittwoch und Donnerstag immer noch mehrmals heiteres, tagsüber mildes, nachts frostiges Wetter zu erwarten ist.

Familiennachrichten der Stadtgemeinde Hagold vom Monat Februar 1931.

- Geburten: 2. Februar 1931: Schuster, Wilhelm, Gärtner hier; 1. Tochter; 10. Gauger, Guita, Flasarbeiter hier; 1. Tochter; 15. Keuffer, Johannes, Schreiner hier; 1. Sohn.
- Ansässige im Bezirkskrankenhause Geborene: 2. Februar 1931: Dilger, Wilhelm, Stadtpfarrer in Widdberg; 1. Tochter.
- Erlaubte Aufgebote: 19. Februar 1931: Schüle, Karl, led. Schreiner in Hagold und Hammann, Christine Magdalena, ledige Hausdokterin in Hagold.
- Eheschließungen: 12. Februar 1931: Henne, Wilhelm, led. Rüfermeister in Hagold und Schittenheim, Martha, ledige Hausdokterin in Nellingen; 20. Käufer Karl Friedrich, verm. Metzgermeister in Hagold und Lang, Frieda, led. Hausdokterin in Hagold.
- Sterbefälle: 28. Februar 1931: Wiedmaier, Anna Maria, geb. Hornberger, Holzhauers Witwe, 95 Jahre alt.
- Ansässige im Bezirkskrankenhaus Verstorbene: 2. Febr. 1931: Anel, Berta, geb. Jahnshof, Schlossers Ehefrau in Stuttgart-Gomstätt, 24 Jahre alt; 6. Reile, Katharine, geb. Dengler, Tagelöhnerin von Fronberg, 74 Jahre alt; 11. Reispert, Katharine, geb. Dreher, Landwirts Witwe von Sulz, 77 Jahre alt; 17. Blantenborn, Elise, led. Hausdokterin von Hietheim-G., 20 Jahre alt; 18. Brezing, Johann Georg, verm. Röhler, von Haiterbad, 81 Jahre alt; 21. Braun, Friederike, lediges Dienstmädchen von Bant, 41 Jahre alt; 26. Seeger, Rudolf, led. Privatier von Rohrdorf, 93 Jahre alt.
- Geftorbene: Georg Sattler, Präzeptor a. D., 77 Jahre alt, Herrenberg. — Elise Schmid, 98 Jahre, Ruffingen. —



1 Pfund Dose 65³
Sonia-Wachs
 für Parkett u. Linoleum
 (Wählt sich dem Günstigsten aus!)

Morgen abend pünktlich
 1/8 Uhr Beginn der
Singwoche
 im Seminarfestsaal.
Segenswunschkarten
 für die Konfirmation
 in geschmackvoller
 Auswahl
G. W. Zaiser

Amtliche Bekanntmachungen.
Umsatzkörperhaftsumlage 1930

Die Amtskörperschaft Nagold erhebt für das Rechnungsjahr 1930 eine von der Min.-Abt. f. U. R. für vollständig erklärte Umlage von 230.000 RM. Die einzelnen Bezirksamte sind hieran wie folgt beteiligt:

Bezirk	RM	Bezirk	RM
Nagold	60.912,65	Niedhausen	6.059,10
Altensteig-Stadt	33.328,50	Windersbach	1.703,85
Altensteig-Dorf	704,70	Oberschwandorf	2.409,15
Beihingen	1.440,65	Oberthalheim	2.733,60
Bernsdorf	3.067,80	Prondorf	1.595,40
Beuren	946,80	Hohendorf	7.934,85
Bödingen	3.085,-	Kollfelden	3.487,15
Oberrhardt	2.071,55	Schietingen	1.785,15
Obhausen	12.715,15	Schöndronn	3.539,55
Offingen	4.216,75	Simmersfelden	3.811,70
Eschhausen	4.731,50	Spielberg	3.210,-
Emmingen	4.021,95	Sulz	6.236,-
Enstal	5.101,15	Ueberberg	2.621,50
Ettmannsdorfer	1.590,65	Unterschwandorf	874,40
Fünfdronn	2.127,-	Unterthalheim	3.307,45
Garrweiler	1.157,45	Walldorf	3.849,45
Gaugenwald	920,15	Wohrdorf	733,20
Göllingen	6.495,10	Wart	2.295,40
Haiterbach	9.203,15	Wenden	1.098,80
Altaufr	1.195,90	Wildberg	11.736,90

Der Bezirksrat hat am 10. ds. Mts. (unter Vorbehalt der Zustimmung durch die Amtsversammlung) den Umlagebeträgen i. S. des § 1 Abs. 2 der VO. vom 12. 6. 1930 (Reg.-Bl. S. 216) festgesetzt auf a) 3,3% der Ertragskataster, b) 14,7% der vereinigten Rechnungskataster, c) 177,35% der Wohnbevölkerung.
 Nagold, 16. März 1931
 722
 Oberamt: Saitinger.

Anträge auf Verleihung des Feuerwehrdienstehrenzeichens
 sind bis spätestens 5. April d. J. beim Oberamt einzureichen. Auf die Min.-Erlasse vom 1. Nov. 1906 (Amtsbl. S. 821) und 20. Jan. 1925 (Amtsbl. S. 7) wird hingewiesen.
 Nagold, den 16. März 1931.
 723
 Oberamt: Saitinger.

Die hauptsächlichsten Bestimmungen des Gemeindefeuergesetzes in der Fassung vom 31. 12. 1925 mit der Änderung vom 25. 2. 1927 betr. die
Hundesteuer
 die An- und Abmeldepflicht der Hundehalter und die Folgen veräußerter Abmeldung sind am Rathaus angeschlagen, worauf hingewiesen wird.
 Nagold, den 16. März 1931.
 717
 Stadtpflege.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.
Bahnschwellen-Verkauf.
 Am **Wittwoch, den 18. März d. J., 10.15 Uhr** werden auf **Bahnhof Nagold** ca. 800 St. buchene und kieferne Bahnschwellen und 28 eichene Schwellen verschied. Längen, auf **Bahnhof Gündringen** um **13.00 Uhr** 900 St. buchene und kieferne Bahnschwellen, 60 St. eichene Schwellen verschied. Längen, auf **Bahnhof Emmingen** am **Donnerstag, den 19. März, 10.30 Uhr** 380 St. buchene und kieferne Schwellen zu Bau- und Strenzwegen geeignet verkauft.
 718
 Bahnmeisterei Nagold.

Zuverlässigkeit Formschönheit Preiswürdigkeit
 finden Sie als besondere Merkmale bei den
ZentRa-Qualitätshren
 An der Spitze aller Konfirmations- u. Ostergeschenke steht unbedingt die formvollendete ZentRa-Uhr mit geprüftem Werk. Nur in anerkannten Fachgeschäften mit dem roten ZentRa-Wappen.
 Erhältlich in Nagold bei
Fr. Günther, Uhrmachermeister.
 727

Spar- und Vorschubbank Haiterbach e. G. m. u. H.
Bilanz per 31. Dezember 1930

Aktiva	RM	3	Passiva	RM	3
Kasse	5.456	20	Geschäftsanteile	37.581	52
Wechsel	56.950	19	Reservefonds	11.000	—
Wertpapiere	1.300	—	Spezialreservefonds	6.500	—
Anteil b. d. Zentralkasse Stuttgart	3.000	—	Aufwertungsfonds	31.000	—
Banken und Postscheckamt	19.106	01	Spareinlagen	312.712	46
Laufende Rechnung	234.665	30	Laufende Rechnung	36.153	65
Vorschüsse	97.032	57	Überhobene Zinsen	775	50
Aufwertungsforderungen	12.498	39	Zu zahlende Dividende und Kapitalertragssteuer	437	40
Zinsen	7.277	72	Vortrag auf neue Rechnung	1.225	85
Geschäftseinrichtung	100	—			
	437.386	38		437.386	38

Mitgliederzahl am 1. Januar 1930 359
 Eingetretene p. 1930 14
 373
 Ausgeschieden freiwillig 2, durch Tod 5 7
 Mitgliederzahl am 31. Dezember 1930 366
 Haiterbach, den 3. März 1931
 724

Giroverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln RM 18.705.—
 Gesamtumsatz RM 4.860.233.—
 Der Vorstand:
 Ziegler, Gutekunst, Kaupp.

Gesangbücher bei **G. W. Zaiser**

Zur Konfirmation
 Tafelgeschirr und Gläser sowie praktische **Geschenke** zu billigen Preisen 719
Carl Pflomm, Vorstadtplatz

Rheuma, lachiat, Hexenschuss, Hüfterschmerz, Neuritis (Nervenschmerzen) etc.
 Gern teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, das mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half. Ueber 4000 Dankbriefe. (Ich verkaufe nicht.)
 Krankenschwester Margrat Heber, Wiesbaden A 219
 Sommerliche, große 710
3 Zimmerwohnung auf 1. oder 15. April **zu mieten gesucht.**
 Erlangebote unter Nr. 710 an die Geschäftsstelle.

Schöner Teint

 durch die hautverjüngende
Zuckooh-Creme
 das histo-biologische Hautpflegemittel (100% Zuckooh-Creme-Präparat).
 Oberall erhältlich.
 In Nagold: in der Apotheke und bei R. Hollender, Drogerie; in Haiterbach: Apotheke Th. Isenberg. 1930

Bürt. Gemeinde-Ordnung
 vom 19. März 1930
 ist in einer handlichen Taschenausgabe zu M 1.50 stets vorrätig bei **G. W. Zaiser**
 Nagold.

Verkaufe entbehrlich-feinsthalber 2 1/2 cm gedämpfte, trockene 18 mm
Buchenholz
 sowie ca. 200 qm Kanadisch-Birke
Seitenfurnier
 Friedrich Schwarz, Möbelschreiner.

SOLL
 Ihre Konkurrenz regieren?

NEIN!
 Dann bitte inserieren

Nun ist sie da!
Sanella die neue Margarine
 Millionen Hausfrauen werden aufatmen - denn Sanella kommt wie gerufen in sorgenvoller Zeit.
 Eine Qualitäts-Margarine ersten Ranges, das halbe Pfund für 35 Pfennig; das ist ein Lichtblick. Da spart man doch wirklich viel!
 Sanella ist wirklich etwas Auserlesenes.
Sanella
 DIE FEINE PREISWERT WIE KEINE
 Lesen Sie übermorgen an dieser Stelle Näheres über die große SANELLA-Überraschung für Sie!
 35³ das 1/2 Pfund


